



Unterwegs gibt es unzählige alte Tankstellen und Cafés zu bestaunen.



Angel Delgadillo, der «Retter» der Route 66, in seinem Coiffeursalon in Selgman.



Einst war die Route 66 pulsierend, heute ist sie nur noch eine Nebenstrecke.



Legendär sind auch die Figuren, die man trifft: Tracker Pete vor seinem 18-Wheeler.



Der Charme des Zerfalls: Alte Schilder zeugen von einer glorreichen Vergangenheit.

Mit dem Post-Töffli auf der Route 66, der berühmtesten Strasse der USA

Auf einem Moped fast 4000 Kilometer quer durch Amerika fahren: Genau das tat unser Autor – und erlebte eine spannende Zeitreise.

VON ROLAND GUEFFROY

Die Route 66 beginnt enorm spektakulär: Ein simples braunes Schild in einer Seitengasse von Chicago ist alles, was darauf hinweist, dass hier die legendärste Strasse Amerikas beginnt. Seis drum. Durch lange Strassenschluchten und triste Vororte gehts hinaus ins ländlich-grüne Illinois. Über die als Route 66 deklarierten Nebenwege der Interstate 55, auf welcher der Hauptverkehr von Chicago nach St. Louis rollt. So bleibt viel Zeit, sich ein wenig mit der Vergangenheit neben der Strasse zu beschäftigen. Mit den typischen alten Häusern und Scheunen, den alten Tank-

säulen oder den vielen Schrottplätzen, wo einzigartige Oldtimer vor sich hinrostet. Relikte aus einer Zeit, als die Route 66 noch à jour und Lebensader für unzählige Dörfer und Städte war.

Lincoln als Glücksbringer?

Bald schon bin ich in St. Louis. Einem gewaltigen Stoffband ähnlich schlängelt sich die Route 66 weiter durchs Hinterland von Missouri, und irgendwann schiebt sich dann rechts der Strasse eine wunderschön restaurierte Tankstelle ins Bild. Der Besitzer heisst Gary, ein netter und redseliger Kerl. Mit zwei Büchern und einem T-Shirt, die er mir im Laufe seines Monologs auf charmante Weise

TIPPS

Vortrag in Luzern

Autor Roland Gueffroy zeigt Bilder und erzählt über seine Fahrt auf der Route 66 am **Mittwoch, 25. November**, 20 Uhr im **Paulusheim, Luzern**. Eintritt: 20 Franken.
● **Geschichte:** Mit der Eröffnung der 2448 Meilen langen Route 66 1926 rückte die USA näher zusammen: Die transkontinentale Verbindung wurde bis 1970 grösstenteils durch vierspürige Highways abgelöst.
● **Unterkunft:** Wer bei Einheimischen übernachten will, kann dies über die Non-Profit-Organisation Servas organisieren (www.servas.ch, Telefon 071 277 40 79).
● **Literatur:** Ingrid Stein: Outdoor/USA – Route 66, der Weg ist das Ziel, Conrad Stein Verlag, 140 Seiten, Fr. 24.90

angedreht hat, gehts schliesslich wieder auf die Strasse und weiter nach Kansas, dem dritten Bundesstaat, der von der Route 66 touchiert wird. Dann kommt Oklahoma City, eine Stadt, die es leider nie auf die Hochglanzprospekte der Tourismusindustrie geschafft hat. Zu Unrecht: Neben einem bekannten Cowboy-Museum gibts vor allem die einzigartige «Bricktown», ein ehemaliges Lagerhaus-Quartier aus ziegelsteinroten Gebäuden, das sanft renoviert und mit Kultur, Shops und neuem Leben gefüllt worden ist. Eine echte Attraktion. Hier des Abends durch die Strassen zu schlendern, irgendwo ein Bier zu trinken und dem bunten Treiben auf den Plätzen zuzuschauen – das ist Lebensqualität pur.
Meilen später: Eine zerrissene 66er-Flagge flattert am Strassenrand. Ein Fotosujet, symbolhaft gewissermassen für den nun folgenden Streckenabschnitt, wo die Vergangenheit der Route 66 wie ein offenes Buch vor einem liegt. Häuserruinen, alte Werbeschilder, Auto-Schrottplätze, das ganze Programm.
Dann kommt Texas, wo irgendwie alles anders ist. Die vertrauten braunen Route-

66-Schilder sind hier plötzlich grün. Obs Egozentrik ist oder die pure Lust am Anderssein – Fakt ist einfach, dass in Texas einiges extremer ist als anderswo. Und Fakt ist auch, dass bisweilen alle Wege (auch diejenigen von Töffli-Fahrern) auf die Interstate führen. Ins Hoheitsgebiet der Trucker. Wohl reagieren die meisten relativ verständnisvoll und wechseln beim Überholen auf die andere Fahrbahn. Aber es gibt auch andere. Solche, die ganz konsequent auf ihrer Spur bleiben und einem genau dann, wenn sie sich auf gleicher Höhe befinden, einen durchdringenden Trucker-Gruss ins Ohr hornen. Mit dem Resultat, dass man vor Schreck unwillkürlich eine Zeit lang in Achtungstellung weiterfährt.

Riesensteak in Amarillo

Obwohl wir uns seit geraumer Zeit im Ölstaat Texas befinden, hängt statt des typischen Ölgeruchs ein anderer Geschmack in der Luft: «Chue-Plätter». Der Grund ist schnell gefunden: Die Route 66 führt an riesigen Viehweiden vorbei. Wir nähern uns Amarillo, der Viehhandelsstadt Nummer eins in Texas. Von

hier kommen die Steaks für die Mägen der Nation. Es erstaunt daher wenig, dass sich in Amarillo eines der grössten Steakhäuser Amerikas befindet. Mit einem ganz speziellen Angebot: Wer es schafft, innerhalb einer Stunde ein 72 Unzen schweres Steak samt Beilagen zu verdrücken, der erhält das Menü gratis. Eine Herausforderung, die natürlich ziemlich verlockend ist. Doch wer es probieren möchte, sei gewarnt: 72 Unzen entsprechen einem rund 2 Kilogramm schweren Fleischmucken.

New Mexiko: Zauberhaft

Weiter gehts nach New Mexiko. Hinter Santa Rosa, rund 100 Meilen ennet der Grenze, führt der Weg nordwärts – auf dem alten Trasse von 1937 – Richtung Santa Fe. Santa Fe! Schon der Name klingt wie Musik. Und tatsächlich: Kein einziges Hochhaus stört die Szenerie mit den einzigartigen, im Pueblo-Stil erbauten Häusern. Hier schlägt ein anderer Puls. Kein Wunder, haben sich viele Künstler und Aussteiger in dieses Bijou verliebt. Hier liesse es sich auch halten.



Grafik: Oliver Marx

Dann geht es weiter nach Flagstaff und Ash Fork. Dahinter beginnt einer der schönsten Abschnitte der Route 66. Fernab der öden Highways windet sich die Strasse hügelan, und fast hat man das Gefühl, als hätte sich die Route 66 all die schönen Landschaftsbilder für diesen Streckenteil aufgespart. Dann kommt Selgman, der bekannteste Ort an der Route. Hier steht der legendäre

Coiffeurladen von Angel Delgadillo, dem Vater und eigentlichen Retter der Route 66. Über 80 Jahre ist der Mann, aber noch immer voller Feuer, wenn es um «seine» Strasse geht. Engagiert schildert er mir den jahrelangen Kampf, den er mit den Behörden ausgefochten hat. Und sein unermüdlicher Einsatz trägt Früchte: Die von vielen totgesagte Route 66 erlebt ein Comeback, wie es viele nicht für möglich gehalten hätten.

Unsägliche Hitze

Die erste Stadt nach dem Übergang zu Kalifornien heisst Needles. Ein Ort, der als der heisseste in ganz Amerika gilt. Temperaturen jenseits der 50-Grad-Marke sind hier keine Seltenheit. Und genau von hier aus bis zu den Bergen vor dem Grossraum Los Angeles erstreckt sich die gefürchtete Mojave-Wüste, ein flaches, hitzeflirrendes Stück Nirgendwo, in das man eigentlich nie reisen würde – es sei denn, man habe im Sinn, die Route 66 mit einem Post-Töffli auf der Originalstrecke zu befahren. Es ist, als befände man sich auf einem riesengrossen Küchenblech, das jemand in den Ofen

Kaliforniens geschoben hat. Nach einer «Backzeit» von über 200 Kilometern dann die letzte grosse Etappe. Richtung Los Angeles, dem Ziel entgegen. Gemächlich düsen wir hinunter ins mächtige Tal, wo sich die Häuser ausbreiten wie ein riesiges Geschwür. Über 13 Millionen Menschen wohnen im Ballungsgebiet dieser Mega-Stadt. Keine beruhigende Aussage für einen Töffli-Fahrer aus der kleinen Schweiz.

Der Santa-Monica-Boulevard, die Zielgerade der Route 66, entschädigt dann für die etwas raren Fahrfreuden auf der Freeway. Es riecht nach Pazifik, und dann ist plötzlich Schluss. Ebenso unspektakulär, wie sie in Chicago begonnen hat, endet die Strasse: an einem schlichten Gedenkstein, nur wenige Meter vom Wasser des Pazifiks entfernt. Das wa's also. Ich schiebe «Lucy» für das finale Bild in Position. «Yeepee» – wir haben es geschafft. Oder wie der Amerikaner sagen würde: We did it.



Bilder: Weitere Impressionen von der Route 66 finden Sie unter www.zisch.ch/bilder



Roland Gueffroy fuhr mit seiner «Lucy» auf der Route 66 durch drei Zeitzonen und durch acht Bundesstaaten. Hier ist er unterwegs in der Mojave-Wüste (Kalifornien), wo es bis zu 50 Grad heiss wird.

BILDER: R. GUEFFROY

Wo Kaiser und Könige nächtigten

Eine Nacht im «Beau-Rivage Palace» in Lausanne ist teuer, ja. Aber dafür ist es traumhaft schön.

VON EVA NOVAK

Der Blick auf den See, türkisblau-malerisch drapiert hinter Palmen und tropischen Gehölzen, lässt mediterrane Gefühle aufkommen. Mit einem Drink in der Hand fläzen wir uns in den Fauteuils der neu eröffneten Lobby Lounge. Wir schlürfen, schauen, staunen – und fühlen uns hier im «Beau-Rivage Palace» in Lausanne wie Gott in (Süd)frankreich.

Bestes Stadthotel

Vor Ort wird klar, weshalb das 5-Sterne-Haus im lebhaften Stadtteil Ouchy neulich von der «Bilanz» zum besten Stadthotel der Schweiz gekürt worden ist. Gemäss dem Wirtschaftsmagazin merkt man schnell, «dass der Luxus nicht zur Schau gestellt, sondern unaufdringlich in Form von dezentem Service, kontinuierlicher Detailpflege und subtilen architektonischen Erneuerungen spürbar gemacht wird». In der Tat schätzen wir, dass die erwähnten Fauteuils in der Lobby Lounge weder zu weich noch zu hart und somit für den Genuss geradezu geschaffen sind. Das Gästebuch belehrt uns, dass wir auf den Spuren höchster Promi-

nenz wandeln. Victor Hugo, Charlie Chaplin, Coco Chanel, Gary Cooper, der japanische Kaiser Hirohito, Nelson Mandela und Phil Collins: So lauten einige der berühmten Namen, deren Träger seit 1861 im «Beau-Rivage Palace» abgestiegen sind. Seitdem wurde das Grand Hotel in mehreren Etappen renoviert. Trotzdem würde es wohl auch Victor Hugo wieder erkennen: Säle, Gänge, Zimmer und Suiten wurden mit viel Respekt vor der Tradition an die heutigen Bedürfnisse angepasst. Und mit den entsprechenden Mitteln – soll die Renovation doch an die 100 Millionen Franken gekostet haben.

Geschichtsträchtige Säle

Mit dem Ergebnis, dass der Gast in jeder Ecke Geschichte einatmet, und das ganz ohne Mief oder Staub, aber mit viel Hightech. Im Ballsaal «Salle Sandoz» zum Beispiel, wo 1912 das Friedensabkommen zwischen Italien und der Türkei und 1923 der Vertrag von Lausanne unterschrieben wurde, werden heute Konferenzen abgehalten oder grosse Hochzeiten gefeiert. Wer es etwas bescheidener mag, entscheidet sich für einen der kleineren, nicht minder geschichtsträchtigen Säle.

Die Kombination von Tradition und Moderne zieht sich durch bis in jedes einzelne der 169 Zimmer und Suiten. In unserem zum Beispiel prangt ein riesiger Gobelin über dem mit modernsten Matratzen ausgestatteten Bett. Das Badezimmer ist vom Boden bis zur Decke mit Marmor ausgekleidet. Wer Empire, Art Déco oder den Bauhaus-Stil



Das Fünf-Sterne Haus «Beau-Rivage Palace» mit eindrücklicher Fassade. PD

mag, findet eine entsprechende Suite. Mit Whirlpool selbstverständlich.

Armer Victor Hugo, geht uns am Abend durch den Kopf. Auf den absoluten Gourmet-Höhepunkt musste der französische Schriftsteller und Bon vivant nämlich verzichten, da es ihn zu seinen Lebzeiten noch nicht gab. Im Frühjahr dieses Jahres hat Spitzenköchin Anne-Sophie Pic im «Beau-Rivage Palace» ein Restaurant eröffnet. Schon beim Amuse-Bouche – einer Crème brûlée mit Foies Gras und Granny-Smith-Mousse – wird klar, weshalb Pic die einzige Frau Frankreichs ist, die mit drei Michelin-Sternen ausgezeichnet



Grafik: Oliver Marx

wurde. Nach sechs weiteren Gängen sind wir dankbar, dass sie neben ihrem hoch dekorierten Restaurant «Maison Pic» in Valence eine helvetische Niederlassung eröffnet hat. Für den schmalen Geldbeutel bietet das Haus auch andere Restaurants, die Brasserie «Café Beau-Rivage» ist zudem ein beliebter Treffpunkt der Lausanner Bevölkerung.

Nach einem Abstecher ins Olympische Museum und einem Spaziergang am See tut die Ruhe in der riesigen Parkanlage doppelt gut. Zum Abschluss gehen wir uns noch eine balnaisische Massage. Das gehört zum Programm des schweizerweit einzigen «Spa Cinq Mondes» – dem 2005 eröffneten luxuriösen Wellness-Bereich, in dem auf 1500 Quadratmetern Wohlgefühl aus unterschiedlichen Kulturen angeboten wird.

Fazit: Luxus pur. Umsonst ist der Spass zwar nicht. Doch wo sonst in der Schweiz

lässt sich das französische Savoir Vivre so ungefiltert geniessen? Wo sonst kann man sich hierzulande an den Gestaden des Mittelmeers wähen? Eben.

HINWEIS

Die Reportage entstand auf Einladung des Hotels «Beau-Rivage Palace» in Lausanne. ◀

«BEAU-RIVAGE»

Viel Luxus

Bis Ende Jahr bietet das «Beau-Rivage Palace» ein Arrangement zu einem Spezialpreis, das neben der Übernachtung ein 5-Gang-Menü im Gourmet-Restaurant umfasst. Das Angebot, das pro Person ab 420 Franken zu haben ist, beinhaltet auch ein Frühstücksbuffet, ein Glas Champagner zur Begrüssung, Früchte und Blumen auf dem Zimmer sowie freien Zugang zum Spa- und zum Fitnessbereich sowie zu den Tennisplätzen. Zusätzlich wird Lesern der «Zentralschweiz am Sonntag» eine exquisite Flasche Lavaux-Wein auf dem Zimmer geliefert. eno

HINWEIS

Info: www.brp.ch oder 021 613 33 33. ▶

ANZEIGE

